

## **Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): 24. (1855)**

- 1 Ich klage nicht. – Zwar ist mein Lebensbuch,
- 2 Gleich andern, kein vergoldetes gewesen;
- 3 Auf mancher Seite ist das Wort zu lesen:
- 4 Ach, soviel Arbeit um ein Leichentuch!
- 5 Nicht jene Ruhe, die Horaz besungen,
- 6 Genügt mir ganz – mit ländlichen Idyllen
- 7 Vermag ich meine Sehnsucht nicht zu stillen:
- 8 Doch ein gerechtes Urteil ist errungen.
- 9 Wenn Leidenschaften, wütende Despoten,
- 10 Mir einst das Herz zerfleischt, in jungen Jahren,
- 11 Sein heißes Pochen hat Ersatz geboten
- 12 Für jener Zeiten Leiden und Gefahren.
- 13 Wenn statt des Friedens, den ich stets erfleht,
- 14 Gedanken mich erfüllten, kaum zu zügeln,
- 15 Die Liebe hat mit ihren Engelsflügeln
- 16 Mir immer neue Hoffnung zugeweht.
- 17 O fern von hier, verloren in der Wildnis,
- 18 Sah ich manch süßes, manch geliebtes Bildnis,
- 19 Sah holder Augen Glanz herüberleuchten
- 20 In Nächte, halb durchträumte, halb durchweinte,
- 21 Und fühlte Thränen, treu' und gutgemeinte,
- 22 Die fieberhafte Stirne mir befeuchten.
- 23 So kann ich das Verlorne nun verschmerzen
- 24 Und mich in das, was unabwendbar, schicken
- 25 Und an Erinnerungen mich erquicken
- 26 Mit Todeshymnen im Poetenherzen.

(Textopus: 24.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35369>)